
Nivellierung der Haushaltseinkommen 1970 bis 1980

Ewald Walterskirchen

1. Einleitung

In den letzten Jahren ist ein verstärktes Interesse an Fragen der Einkommensverteilung wach geworden. Davon zeugen eine Reihe von Studien zu diesem Thema¹. Nur ein Gebiet wurde bisher kaum behandelt, weil chronischer Mangel an detailliertem Zahlenmaterial besteht: die Entwicklung und Verteilung der Haushaltseinkommen. Auch die vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank finanzierte, umfassende IHS-Verteilungsstudie, die viel Licht in das Dunkel der Einkommensverteilung gebracht hat, mußte jene Bereiche offen lassen, welche die Einkommen der Haushalte betreffen.

Für die Verteilung des materiellen Wohlstandes sind aber gerade die Haushaltseinkommen – nicht die individuellen Arbeitseinkommen – die entscheidende Größe. Der Haushalt bzw. die Familie ist die Konsumeinheit, die das Einkommen aller Verdieners des Haushaltes ausgibt.

In einem vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank finanzierten Projekt wurde nun versucht, mit Hilfe von IFES-Befragungsdaten diese statistische Lücke zu schließen und eine Ergänzung zu bisherigen Verteilungsstudien zu bieten. Es wurden die Unterschiede zwischen den verfügbaren Haushalts-Nettoeinkommen in den Jahren 1970–1974–1980 nach einer Reihe von Merkmalen untersucht: Aktive-Pensionisten, Berufsgruppen, Regionen, Haushaltsgröße bzw. Haushaltstyp sowie Alter und Bildung des Haushaltsvorstandes². Es ging vor allem um die Frage, ob und warum sich die Haushaltseinkommen im Laufe des letzten Jahrzehnts nivelliert oder differenziert haben und wie sich die Haushaltseinkommen (insgesamt und pro Kopf) nach diversen sozio-ökonomischen Merkmalen unterscheiden.

2. Statistische Grundlagen

Das Institut für empirische Sozialforschung verfügt aus seiner mehr als zehnjährigen Befragungstätigkeit über einen wertvollen Bestand an detaillierten Daten über die Netto-Haushaltseinkommen nach vielen relevanten Merkmalen. Sie beruhen auf der Einordnung der Befragten in 20 vorgegebenen Einkommensstufen. Im Jahr 1980 hat das Institut für empirische Sozialforschung die Netto-Einkommen von mehr als 14.000 Haushalten erfragt. Erstmals wurden 1981 auch im Rahmen des Mikrozensus die Haushaltseinkommen der Unselbständigen erfaßt². Ein längerfristiger Vergleich ist damit leider nicht möglich.

Das Haushaltseinkommen ist definiert als Netto-Einkommen des Haushaltes (inklusive Kinderbeihilfen, ohne Sonderzahlungen). In die IFES-Befragung wurden nur jene Haushalte aufgenommen, deren Haushaltsvorstand österreichischer Staatsbürger im Alter von 20 bis 70 Jahren ist. (Gastarbeiter sind also nicht erfaßt, Pensionisten nicht vollständig.)

Die Einkommensdaten wurden mit Hilfe der üblichen statistischen Kennzahlen (Mittelwert, Median, Deziel) ausgewertet. Der Median ist jener Wert, der von 50 Prozent der Haushalte überschritten wird. Der oberste Dezilwert wird von 10 Prozent der Haushalte erreicht, der unterste Dezilwert von 20 Prozent der Haushalte. Der relative Abstand zwischen diesen beiden Werten wird als Dezilabstand (oder Dezilspanne), jener zwischen dem 2. und 8. Dezil (unterer und oberer Quintilswert) als Quintilabstand bezeichnet. Je größer diese Abstände sind, umso größer ist die Ungleichheit der Verteilung. Darüber hinaus wurde der Mittelwert (arithmetisches Mittel) errechnet, wobei der Wert der nach oben und unten offenen Einkommenskategorie geschätzt wurde.

Zur Berechnung des Pro-Kopf-Haushaltseinkommens wurde das mittlere Haushaltseinkommen durch die gewogene Haushaltsgröße dividiert. Die gewogene Haushaltsgröße wurde entsprechend dem mutmaßlichen Bedarf zusätzlicher Haushaltsmitglieder errechnet: ein Erwachsener hat ein Gewicht von 1, jeder zusätzliche Erwachsene 0,8 und jedes Kind 0,5.

Abschließend muß noch angemerkt werden, daß Einkommensdaten aus Befragungen (zum Teil Fremdauskünfte) immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden müssen. Befragungsdaten tendieren dazu, die Einkommensungleichheit zu unterschätzen. Insbesondere die Einkommen aus selbständiger Tätigkeit und Besitz werden nur sehr ungenau erfaßt bzw. im oberen Bereich unterschätzt.

3. Nivellierung der Haushaltseinkommen in den siebziger Jahren

Höhe der Haushaltseinkommen

Im Jahre 1980 hatte der durchschnittliche Haushalt eines Österreichers ein mittleres Netto-Einkommen von S 11.600,- (Median ohne Sonderzahlungen, mit Kinderbeihilfen) zur Verfügung. Das mittlere Haushaltseinkommen der Berufstätigen betrug S 12.600,- jenes der Pensionisten S 8500,-. Mißt man die Durchschnittseinkommen nicht am Median, sondern am Mittelwert, dann liegen die Werte um etwa 10 Prozent höher. Die Ungleichheit der Verteilung kommt darin zum Ausdruck, daß 5 Prozent der Haushalte über mehr als S 26.000,-, 10 Prozent der Haushalte jedoch über weniger als S 5500,- netto verfügten.

Schreibt man diese IFES-Ergebnisse mit der seither eingetretenen Einkommenserhöhung fort, ergibt sich für 1983 ein mittleres Netto-Haushaltseinkommen von rd. S 14.000,-. Ein Haushalt eines Erwerbstätigen verfügt heuer über durchschnittlich S 15.000,- netto, ein Pensionistenhaushalt über S 10.000,- netto. Das erscheint zunächst relativ hoch. Es ist dabei aber zu bedenken, daß ein Haushalt im Durchschnitt mehr als eineinhalb Verdienner hat. Anders ausgedrückt: Da es in vielen Haushalten Doppelverdiener gibt, ist der Lebensstandard relativ hoch.

Die Höhe der Haushaltseinkommen paßt gut mit den Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer zusammen. Diese betrugen 1980 (ohne Sonderzahlungen, mit Kinderbeihilfen) rund S 9000,- netto. Aus dem Vergleich mit den Haushaltseinkommen der Arbeitnehmer (Mittelwert von S 14.000,-) ergibt sich eine implizite Zahl der Verdienner je Haushalt von 1,6, die dem Wert aus Mikrozensususerhebungen genau entspricht.

Die Ergebnisse der IFES-Befragung passen global gesehen auch mit der Mikrozensususerhebung gut zusammen: Der Unterschied in den vergleichbaren durchschnittlichen Haushaltseinkommen für ein bestimmtes Jahr beträgt nur S 300,-.

Im Laufe der siebziger Jahre sind die Haushaltseinkommen der Berufstätigen real (deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex) um etwa ein Drittel gestiegen. Der Zuwachs war damit deutlich höher als bei den individuellen Arbeitsverdiensten, die sich real 1970 bis 1980 um gut ein Viertel erhöht haben. Die Differenz geht offenbar auf die steigende Zahl der Verdienner je Haushalt, d. h. vor allem die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen, zurück. Die Haushaltseinkommen der Alleinverdiener stiegen real ebenfalls nur um ein Viertel, also im gleichen Ausmaß wie die Arbeitsverdienste. Diese gute Übereinstimmung bestätigt wieder die hohe Plausibilität der Befragungsergebnisse.

Tabelle 1

Monatliches Haushalts-Netto-Einkommen insgesamt

Dezil- grenzen	NOMINELL						REAL ¹⁾					
	1970	1974	1980	70/74	74/80	70/80	1970	1974	1980	70/74	74/80	70/80
	in Schilling			Veränderung in Prozent			in Schilling			Veränderung in Prozent		
5	1.427	2.241	4.036	57,0	80,1	182,8	1.427	1.710	2.196	19,8	28,4	53,9
10	2.063	3.039	5.536	47,3	82,2	168,3	2.063	2.319	3.012	12,4	29,9	46,0
20	3.007	4.217	7.460	40,2	76,9	148,1	3.007	3.214	4.059	6,9	26,3	35,0
30	3.621	5.134	8.958	41,8	74,5	147,4	3.621	3.918	4.874	8,2	24,4	34,6
40	4.217	6.003	10.315	42,4	71,8	144,6	4.217	4.580	5.613	8,6	22,6	33,1
50	4.783	6.869	11.639	43,6	69,4	143,3	4.783	5.237	6.333	9,5	20,9	32,4
60	5.429	7.874	13.307	45,0	69,0	145,1	5.429	6.004	7.242	10,6	20,6	33,4
70	6.185	9.081	15.218	46,8	67,6	146,0	6.185	6.927	8.276	12,0	19,5	33,8
80	7.356	10.610	17.476	44,2	64,7	137,6	7.356	8.092	9.511	10,0	17,5	29,3
90	9.361	13.366	21.646	42,8	61,9	131,2	9.361	10.194	11.776	8,9	15,5	25,8
95	—	—	25.863	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel- wert	5.310	7.654	12.852	44,1	67,9	142,0	5.310	5.836	6.993	9,9	19,8	31,7

¹⁾ Zu Preisen 1970, deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex.

Tabelle 2

Monatliches Haushalts-Netto-Einkommen – Aktive

Dezil- grenzen	NOMINELL						REAL ¹⁾					
	1970	1974	1980	70/74	74/80	70/80	1970	1974	1980	70/74	74/80	70/80
	in Schilling			Veränderung in Prozent			in Schilling			Veränderung in Prozent		
5	1.896	3.010	5.314	58,8	76,5	180,3	1.896	2.296	2.891	21,1	25,9	52,5
10	2.600	3.990	6.773	53,5	69,7	160,5	2.600	3.045	3.684	17,1	21,0	41,7
20	3.452	5.029	8.592	45,7	70,8	148,9	3.452	3.835	4.674	11,1	21,9	35,4
30	4.081	5.881	10.026	44,1	70,5	145,7	4.081	4.485	5.456	9,9	21,6	33,7
40	4.594	6.678	11.019	45,4	65,0	139,9	4.594	5.095	5.995	10,9	17,7	30,5
50	5.132	7.542	12.621	47,0	67,3	145,9	5.132	5.753	6.867	12,1	19,4	33,8
60	5.763	8.534	14.286	48,1	67,4	147,9	5.763	6.512	7.774	13,0	19,4	34,9
70	6.573	9.666	15.829	47,1	63,8	140,8	6.573	7.375	8.611	12,2	16,8	31,0
80	7.783	11.205	18.389	44,0	64,1	136,3	7.783	8.546	10.009	9,8	17,1	28,6
90	9.763	14.101	22.748	44,4	61,3	133,0	9.763	10.749	12.379	10,1	15,2	26,8
95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel- wert	5.701	8.325	13.800	46,0	65,8	142,1	5.701	6.351	7.508	11,4	18,2	31,7

¹⁾ Zu Preisen 1970, deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex.

Tabelle 3

Monatliches Haushalts-Netto-Einkommen – Pensionisten

Dezil- grenzen	NOMINELL						REAL ¹⁾					
	1970	1974	1980	70/74	74/80	70/80	1970	1974	1980	70/74	74/80	70/80
	in Schilling			Veränderung in Prozent			in Schilling			Veränderung in Prozent		
5	1.086	–	3.199	–	–	194,6	1.086	–	1.741	–	–	60,3
10	1.333	2.111	3.821	58,4	81,0	186,6	1.333	1.610	2.078	20,8	29,1	55,9
20	1.823	2.698	5.059	48,0	87,5	177,5	1.823	2.058	2.753	12,9	33,8	51,0
30	2.305	3.282	6.186	42,4	88,5	168,4	2.305	2.503	3.365	8,6	34,4	46,0
40	2.777	3.865	7.273	39,2	88,2	161,9	2.777	2.949	3.957	6,2	34,2	42,5
50	3.270	4.506	8.451	37,8	87,5	158,4	3.270	3.437	4.598	5,1	33,8	40,6
60	3.779	5.232	9.941	38,4	90,0	163,1	3.779	3.991	5.408	5,6	35,5	43,1
70	4.516	6.244	11.542	38,3	84,8	155,6	4.516	4.764	6.282	5,5	31,9	39,1
80	5.510	7.729	14.108	40,3	82,5	156,0	5.510	5.896	7.675	7,0	30,2	39,3
90	7.179	9.995	17.639	38,7	77,2	145,7	7.179	7.595	9.598	5,8	26,4	33,7
95	9.319	12.233	21.110	31,3	72,6	126,5	9.319	9.338	11.481	0,2	22,9	23,2
Mittel- wert	3.889	5.444	9.820	40,0	80,4	152,5	3.889	4.153	5.343	6,8	28,7	37,4

¹⁾ Zu Preisen 1970, deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex.

Das auffallendste und zunächst überraschende Ergebnis des Einkommensvergleiches zwischen 1970 und 1980 war die Tendenz zur Nivellierung der Haushaltseinkommen. Besonders deutlich kommt diese in realer Rechnung zum Ausdruck: das verfügbare Einkommen der Haushalte ist im unteren Bereich (5. Perzentil) zwischen 1970 und 1980 real um 54 Prozent, im mittleren Bereich (Median) um 32 Prozent und im oberen Bereich (9. Dezil) um 26 Prozent gestiegen. Anders ausgedrückt: Die hohen Einkommensschichten (9. Dezil) haben 1970 sechseinhalbmal so viel wie die unteren Einkommensschichten verdient, 1974 nur noch das Sechsfache und 1980 weniger als das Fünfeinhalbfache. Schaltet man die Pensionistenhaushalte aus, dann haben sich diese Abstände kontinuierlich von 5,1 (1970) auf 4,7 (1974) und 4,3 (1980) vermindert. Die Tendenz zur Nivellierung der Haushaltseinkommen gilt also sowohl für die Hochkonjunkturperiode 1970 bis 1974 als auch für die Phase langsamen wirtschaftlichen Wachstums 1974 bis 1980. In beiden Perioden sind die Haushaltseinkommen der untersten 5 Perzentile der Einkommenspyramide in realer Rechnung etwa doppelt so rasch gestiegen wie jene der obersten Dezile.

Die Nivellierung unter den Aktiven-Haushalten konzentrierte sich auf die oberen und unteren Einkommensbereiche, in den mittleren Kategorien war sie nur schwach ausgeprägt. Das äußert sich darin, daß der Abstand zwischen dem 2. und 8. Dezil (Quintilabstand) nur von 2,25 (1970) auf 2,14 (1980) zurückging.

Unter gewissen Annahmen über die offenen Einkommensklassen (1980: über S 26.000,- netto) wurde auch die Verteilung der gesamten Haushaltseinkommen auf die einzelnen Dezile (nicht nur Dezilgrenzen) errechnet. Danach verfügte das unterste Zehntel der Haushalte 1980 über 3 Prozent, das oberste Zehntel über etwa 23 Prozent des Gesamteinkommens. Die auf diesen Berechnungen basierenden Lorenzkurven für die Jahre 1970 und 1980 überschneiden sich an keiner Stelle und bestätigen damit die eindeutige Tendenz zur Nivellierung der Haushaltseinkommen (aber nicht der individuellen Arbeitsverdienste).

Der Wohlstand oder die Armut eines Haushaltes hängen nicht nur vom Haushaltseinkommen, sondern auch von der Haushaltsgröße ab. Aus diesem Grund ist die Verteilung des Pro-Kopf-Haushaltseinkommens von besonderem Interesse. (Für dessen Berechnung wurde das Haushaltseinkommen durch die gewogene Haushaltsgröße dividiert, wobei ein Erwachsener ein Gewicht von 1, ein zusätzlicher Erwachsener von 0,8 und ein Kind von 0,5 hat.)⁴

Die Nivellierungstendenz der Pro-Kopf-Einkommen war zwischen 1970 und 1980 noch deutlicher ausgeprägt als jene der gesamten Haushaltseinkommen – wie die Tabelle „Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied“ zeigt. Der Hauptgrund dafür war, daß die durchschnittliche Haushaltsgröße im unteren Einkommensbereich abgenommen bzw. die Zahl der Ein-Personenhaushalte an Gewicht gewonnen hat. Die Durchschnittsgröße der befragten Haushalte hat sich zwischen

1970 und 1980 kaum verändert; die Pro-Kopf-Einkommen stiegen deshalb insgesamt nur geringfügig stärker als die gesamten Haushaltseinkommen. Im Jahr 1980 standen einem Haushaltsmitglied (gewogen) durchschnittlich S 4600,- netto zur Verfügung.

Die Verteilung der Pro-Kopf-Einkommen ist weit weniger ungleich als jene der gesamten Haushaltseinkommen, weil Haushalte mit höherem Einkommen im Durchschnitt auch größer sind. Die gewogene

Tabelle 4

Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied

Dezilgrenzen	Pro-Kopf-Einkommen ¹⁾			Haushalts- einkommen insgesamt 1970-80
	1970 in S	1980 in S	1970-80 in %	in %
10	897	2.636	+194	+168
20	1.179	2.984	+153	+148
30	1.341	3.445	+157	+147
40	1.562	3.967	+154	+145
50	1.708	4.311	+152	+143
60	1.872	4.753	+154	+145
70	2.133	5.248	+146	+146
80	2.537	6.026	+138	+138
90	2.925	6.764	+131	+131
Mittelwert	1.883	4.606	+145	+142

¹⁾ Haushaltseinkommen, dividiert durch die gewogene Haushaltsgröße

Tabelle 5

Haushaltseinkommen und Haushaltsgröße

Haushaltseinkommen	Haushaltsgröße (gewogen)	
	1970	1980
1. Dezil	2,3	2,1
2. Dezil	2,5	2,5
3. Dezil	2,7	2,6
4. Dezil	2,7	2,6
5. Dezil	2,8	2,7
6. Dezil	2,9	2,8
7. Dezil	2,9	2,9
8. Dezil	2,9	2,9
9. Dezil	3,2	3,2
Mittelwert	2,82	2,79

Haushaltsgröße liegt in den unteren Einkommensgruppen bei 2,5 (einschließlich Pensionisten), in den oberen bei 3 (siehe Übersicht „Haushaltseinkommen und Haushaltsgröße“). Der Abstand von der untersten zur obersten Dezilgrenze beträgt bei den Pro-Kopf-Einkommen im Jahr 1980 etwa das Zweieinhalbfache, bei den gesamten Haushaltseinkommen fast das Vierfache und bei den individuellen Arbeitseinkommen mehr als das Fünffache. Die Unterschiede zwischen den Arbeitsverdiensten werden auf Haushaltsebene zum Teil dadurch ausgeglichen, daß die Zahl der Verdienner je Haushalt mit zunehmendem Arbeitsverdienst tendenziell abnimmt, d. h., daß die „Großverdiener“ meist Alleinverdiener sind. Der Anteil der Alleinverdiener beträgt in den oberen Einkommenskategorien ein Vielfaches der unteren Einkommensgruppen.

Bestimmungsgründe der Nivellierung

Die Tendenz zur Nivellierung der Haushaltseinkommen in den siebziger Jahren ist überraschend, weil ein solcher Trend nämlich bei den individuellen Arbeitseinkommen nicht beobachtet werden konnte. Bisherige Verteilungsstudien blieben aus statistischen Gründen auf die individuellen Arbeitseinkommen beschränkt. Sie haben ergeben, daß die Verteilung der Arbeitnehmerinkommen in den sechziger und siebziger Jahren – verglichen mit vorhergehenden Perioden – relativ stabil geblieben ist. Diese relative Konstanz der Verteilung der Arbeitseinkommen angesichts einer stürmischen wirtschaftlichen Entwicklung dürfte wesentlich mit der zentralisierten Gewerkschaftspolitik zusammenhängen. Die Strategie der österreichischen Gewerkschaften läuft im wesentlichen darauf hinaus, daß Verteilungspolitik nicht durch die Lohnpolitik, sondern durch die Steuerpolitik betrieben werden soll.

Für die verteilungspolitische Diskussion haben die Haushaltseinkommen größere Aussagekraft als die individuellen Arbeitsverdienste. Denn Armut und Wohlstand beziehen sich immer auf den Haushalt bzw. die Familie.

Die Nivellierung der Haushaltseinkommen zwischen 1970 und 1980 geht vor allem auf folgende Faktoren zurück:

- a) Die Haushaltseinkommen der Pensionisten, die weitgehend in den unteren Einkommenskategorien liegen, sind weit überproportional gestiegen. Sie erhöhten sich in den siebziger Jahren real um 40 Prozent, wobei die niedrigeren Pensionen noch viel stärker angehoben wurden (+ 60 Prozent), jene der Aktiven nur um 33 Prozent. Die Einführung der Bauernpension, Erweiterung der Selbständigenpension, längere Versicherungszeiten, zunehmende Doppelpension und überproportionale Anhebung der Ausgleichszulagen waren dafür maßgebend.
- b) Die Haushaltseinkommen der Landwirte, die ebenfalls eher den unteren Einkommensgruppen zuzurechnen sind, stiegen deutlich überdurchschnittlich (real + 50 Prozent), u. a. auch aus strukturellen

Gründen, d. h. durch die Abwanderung einkommensschwacher Kleinbauern.

- c) Die relativ hohen Haushaltseinkommen der Selbständigen (außerhalb der Landwirtschaft) sind in den siebziger Jahren zurückgeblieben. Sie erhöhten sich real nur um 20 Prozent. Die Ertragslage hat sich – wie auch aus anderen Untersuchungen hervorgeht – nicht sehr günstig entwickelt.
- d) Die Zahl der Verdiener je Unselbständigen-Haushalt hat in den siebziger Jahren zugenommen, sie ist nach Mikrozensusbefragungen um 0,1 Punkte (das ist um 5 Prozent) gestiegen⁵. Dabei dürfte sich dieser Anstieg der Verdienerzahl in den unteren Einkommenskategorien gehäuft haben. Erstens gibt es hier weit weniger Alleinverdiener. Das läßt sich am besten daran zeigen, daß der Anteil der Alleinverdiener (lt. Lohnsteuerstatistik) im Durchschnitt knapp ein Viertel beträgt, bei den niedrigen Einkommen weniger als 10 Prozent und bei den höheren Einkommensbeziehern mehr als 70 Prozent (siehe Übersicht „Alleinverdiener“). Zweitens hat nach Befragungen die Zahl der Verdiener in den Haushalten von Hilfs- und Anlernarbeitern 1976/80 am stärksten zugenommen. Die reichlichen

Tabelle 6

Alleinverdiener

Jahreseinkommen	1976 in %
bis unter S 20.000,-	2,0
bis S 30.000,-	3,9
bis S 40.000,-	6,4
bis S 50.000,-	8,7
bis S 60.000,-	12,6
bis S 70.000,-	14,4
bis S 80.000,-	29,3
bis S 100.000,-	(8,4)
bis S 120.000,-	19,9
bis S 150.000,-	28,8
bis S 200.000,-	36,4
bis S 250.000,-	41,4
bis S 300.000,-	46,6
bis S 400.000,-	51,3
bis S 500.000,-	59,0
bis S 700.000,-	63,9
bis S 1.000.000,-	67,7
S 1.000.000,- und mehr	71,0
Insgesamt	22,5

Quelle: Lohnsteuerstatistik 1976

Anzahl der Verdiener je Haushalt

Tabelle 7

	1976	1980	Anteils- punkte
Landwirte	2,13	2,33	+0,20
Selbständige (gewerbl.)	1,86	2,02	+0,16
Freie Berufe	1,60	–	–
Facharbeiter	1,68	1,80	+0,12
sonstige Arbeiter	1,66	1,91	+0,25
leitende Angestellte/Beamte	1,52	1,69	+0,17
sonstige Angestellte/Beamte	1,56	1,67	+0,11
Nicht-Berufstätige (Pensionisten)	–	1,42	–

Quelle: Fessel-Erhebung 1976 und 1980; eigene Berechnungen (Annahme = 3 und mehr Verdiener = 3,5 Verdiener)

Beschäftigungsmöglichkeiten haben also auch einen gewissen Beitrag zur Nivellierung der Haushaltseinkommen geleistet. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß sich die Vollbeschäftigungspolitik in Österreich auch als wirksame Verteilungspolitik erwiesen hat.

- e) Verschiebungen in der Struktur der Haushalte haben tendenziell zu einer Nivellierung beigetragen: Der Anteil von Berufsgruppen mit relativ niedrigem Einkommen (Hilfs- und Anlernarbeiter, Landwirte) hat deutlich abgenommen, die relativ gut situierten Angestelltenhaushalte haben an Bedeutung gewonnen.

Die unterschiedliche Entwicklung der Verteilungen von Haushalts- und Arbeitseinkommen geht zum Teil auch darauf zurück, daß gewisse Faktoren, welche die Verteilung der Arbeitseinkommen ungleicher machen, zu einer größeren Gleichheit der Haushaltseinkommen führen: Die Einstellung von Hausfrauen in Teilzeit, von zusätzlichen Lehrlingen, Arbeitslosen und Gastarbeitern ebenso wie der Nebenerwerb von Pensionisten und Studenten führt zu einer größeren Ungleichheit in der Verteilung der Arbeitsverdienste. (Diese zusätzlichen Einkommensbezieher, die rd. 20 Prozent der Beschäftigten ausmachen, haben alle die Besetzung in den unteren Lohnstufen erhöht). Bezogen auf die Haushaltseinkommen ist das Resultat gerade umgekehrt: Mehr Verdiener je Haushalt – Teilzeit, Nebenerwerb usw. – erhöhen das Haushaltseinkommen.

Durch die Steuerprogression kann die Nivellierung der Nettohaushaltseinkommen nicht erklärt werden. Die Steuerprogression bewirkt zwar, daß die Verteilung der Netto-Einkommen gleichmäßiger ist als jene der Brutto-Einkommen. Die marginale Steuerbelastung hat jedoch in den oberen Einkommenskategorien nicht überproportional zugenommen (siehe Übersicht „Steuerbelastung der Arbeitseinkommen“).

Tabelle 8

Struktur der Haushalte

	IFES-Erhebung		Mikrozensus	
	1970	1980	1970	1980
Berufstätige	100,0	100,0	100,0	100,0
Angestellte und Beamte	34,4	44,0	37,4	46,6
Arbeiter	40,1	37,8	36,8	35,3
Selbständige und Mithelfende	25,5	18,4	25,8	18,0
Pensionisten in % aller Haushalte	21,6 ¹⁾	23,8 ¹⁾	36,1	37,5

¹⁾ In der IFES-Befragung sind Haushalte, deren Haushaltsvorstand über 70 ist, aus befragungstechnischen Gründen nicht enthalten.

Tabelle 9

Steuerbelastung der Arbeitseinkommen

	1970	1976
unterstes Zehntel	(1,2) ¹⁾	(1,0) ¹⁾
2. Zehntel	(1,3) ¹⁾	(1,2) ¹⁾
3. Zehntel	2,5	3,5
4. Zehntel	3,8	5,3
5. Zehntel	4,6	6,2
6. Zehntel	5,3	6,7
7. Zehntel	6,1	7,5
8. Zehntel	7,1	8,6
9. Zehntel	8,9	9,8
oberstes Zehntel	16,1	17,1
Insgesamt	8,2	9,5

Quelle: Lohnsteuerstatistik 1970 und 1976

¹⁾ Die Steuerbelastung der untersten Zehntel ist wenig aussagekräftig, da auch nicht-ganzjährige Bezüge (Aushilfsjob etc.), Lehrlinge und Teilzeitkräfte enthalten sind.

4. Struktur der Haushaltseinkommen

Aktive und Pensionisten

Ein Pensionistenhaushalt hatte im Jahre 1980 mit S 9820,- (Mittelwert) um rund ein Drittel weniger Nettoeinkommen zur Verfügung als der Haushalt eines Aktiven. Dieser Einkommensabfall bei Pensionierung war je nach Berufsgruppe sehr verschieden: Bei Selbständigen und Freischaffenden waren die Einkommen der Pensionisten um etwa 40 Prozent niedriger, bei leitenden Angestellten und Arbeitern um rund

30 Prozent und bei Beamten nur um 20 Prozent (siehe Übersicht „Haushaltseinkommen der Pensionisten nach Berufsgruppen“).

Die finanzielle Einbuße bei Pensionierung läßt sich auch abschätzen, indem man die Haushaltseinkommen der 50- bis 59jährigen mit jenen der 60- bis 69jährigen vergleicht. Auch hier zeigt sich, daß das mittlere Einkommen der 60- bis 69jährigen um ein Drittel geringer ist als jenes der 50- bis 59jährigen.

Dieser Einkommensunterschied wird aber weit geringer, wenn man die Zahl der Verdienner bzw. die Haushaltsgröße mitberücksichtigt. Der Haushalt eines Aktiven hatte (nach einer Fessel-Erhebung) etwa 1,8 Verdienner, der Haushalt eines Nicht-Aktiven nur 1,4. Ein Aktiven-Haushalt umfaßte durchschnittlich 3,9 Personen (gewogen 3,0), ein Pensionistenhaushalt 2,5 (gewogen 2,2). Pro Kopf gerechnet blieb nur noch ein geringer Einkommensunterschied zwischen Aktiven- und Pensionistenhaushalten.

Trotz der geringen Unterschiede im Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied ist „Armut“ viel häufiger unter den Pensionisten anzutreffen. Denn die Streuung der Haushaltseinkommen ist unter den Pensionisten weit höher. Der Dezilabstand beträgt 4,6 gegenüber 3,4 bei den Aktiven. Die Hälfte der Pensionistenhaushalte erreichte ein Einkommen von S 8450,- (1980), die untersten 10 Prozent mußten sich mit einem Einkommen von weniger als S 3800,- begnügen. Die hohe Streuung der Einkommen der Pensionistenhaushalte hängt damit zusammen, daß es einerseits Doppeleinkommen, Betriebspensionen und hohe Pensionen im öffentlichen Dienst gibt, andererseits aber die Pensionen von Landwirten, Selbständigen und Personen mit geringen anrechenbaren Zeiten sehr niedrig sind. (Bei Landwirten wird für den Bezug von Ausgleichszulagen auch das Ausgedinge eingerechnet.) Darüber hinaus spielen die Unterschiede zwischen Versicherten- und Hinterbliebenenpensionen eine Rolle.

Im Laufe der siebziger Jahre sind diese Unterschiede allerdings deutlich geringer geworden. Der Abstand zwischen hohen und niedrigen Einkommen (Dezilspanne) ist bei den Pensionisten vom 5,4fachen auf das 4,6fache zurückgegangen (bei den Aktiven von 3,8 auf 3,4). Gleichzeitig ist das Nettoeinkommen der Pensionisten-Haushalte 1970 bis 1980 mit real + 40 Prozent deutlich rascher gestiegen als jenes der Aktiven-Haushalte (+ 33 Prozent) – wobei die niedrigeren Pensionen noch viel stärker angehoben wurden (+ 60 Prozent real). Dieses Ergebnis überrascht zunächst, da die Erhöhung der Richtsätze für Pensionen bei steigender Inflation hinter jener der Arbeitnehmereinkommen zurückblieb. Die Hauptgründe dafür, daß die Haushaltseinkommen der Pensionisten dennoch aufholen konnten, waren:

- Die Einführung der Bauernpension; sie brachte eine eklatante Verbesserung für die Landwirte, welche die bei weitem niedrigste Pension hatten: die Haushaltseinkommen der pensionierten Landwirte haben sich zwischen 1970 und 1980 in realer Rechnung mehr als verdoppelt, sie stiegen damit (real) dreimal so rasch wie die durchschnittlichen Haushaltseinkommen der Pensionisten.

- Zunahme der Doppelpensionen (mit steigender Erwerbstätigkeit der Frauen), der betrieblichen Zusatzpensionen sowie der anrechenbaren Versicherungszeiten.

Wenn man die Einkommensentwicklung nach den beiden untersuchten Perioden 1970/74 und 1974/80 unterscheidet, so zeigt sich, daß der Aufholprozeß der Pensionisteneinkommen ebenso wie deren Nivellierungstendenz ganz überwiegend in der ersten Periode eintrat (Bauernpension!). Der Dezilabstand nahm von 5,9 (1970) auf 4,7 (1974) und 4,6 (1980) ab. Die Ungleichheit der Haushaltseinkommen der Aktiven verringerte sich dagegen in beiden Perioden, gemessen am Dezilabstand, in ähnlichem Tempo: Die Dezilspanne ging von 3,76 auf 3,53 und 3,36 zurück. Gemessen am Quintilsabstand (2. bis 8. Dezil) war die Nivellierung jedoch schwächer und konzentrierte sich auf die zweite Periode.

Tabelle 10

Haushaltseinkommen der Pensionisten nach Berufsgruppen

Pensionisten	Haushaltsnettoeinkommen 1980		
	Mittelwert	Insge- samt = 100	In % des Aktiven- Einkommens
leitende Beamte	15.963	163	83
leitende Angestellte	14.220	145	72
sonstige Beamte	10.970	112	80
Arbeiter im öffentl. Dienst	9.789	100	79
Selbständige (inkl. Freiberufler)	9.506	97	59
Facharbeiter	9.469	96	71
sonstige Angestellte	9.465	96	66
Landwirte	8.534	87	83
Hilfsarbeiter	8.525	87	72
Insgesamt	9.820	100	71

Tabelle 11

Durchschnittliches Haushalts-Netto-Einkommen je Haushaltsmitglied – Aktive

Soziale Gruppen	1970			1974			1980			70/74		74/80		70/80	
	Mittelwert	Haus-halts-größe	Pro-Kopf-Eink.	Mittelwert	Haus-halts-größe	Pro-Kopf-Eink.	Mittelwert	Haus-halts-größe	Pro-Kopf-Eink.	insgesamt	Haushaltseinkommen pro Kopf	insgesamt	pro Kopf	insgesamt	pro Kopf
											Veränderungen in Prozent				
Aktive	5.701	2,99	1.907	8.325	2,95	2.822	13.800	2,98	4.631	46,0	48,0	65,8	64,1	142,1	142,8
Angestellte gesamt	6.485	2,67	2.429	9.488	2,60	3.649	15.538	2,61	5.953	46,3	50,2	63,8	63,1	139,6	145,1
Arbeiter gesamt	5.247	2,96	1.773	7.652	2,93	2.612	12.559	2,97	4.229	45,8	47,3	64,1	61,9	139,4	138,5
Freischaffende, Selbst. leitende	7.294	2,95	2.473	10.335	3,00	3.445	16.122	3,02	5.338	41,7	39,3	56,0	54,9	121,0	115,9
Angestellte/Beamte	8.551	2,80	3.054	12.181	2,60	4.685	19.530	2,63	7.426	42,5	53,4	60,3	58,5	128,4	143,2
Landwirte	3.702	3,83	967	6.007	3,87	1.552	10.237	3,99	2.566	62,3	60,5	70,4	65,3	176,5	165,4
Hilfsarbeiter	4.889	2,99	1.635	7.196	2,93	2.456	11.919	3,01	3.960	47,2	50,2	65,6	61,2	143,8	142,2
Arbeiter, öffentlicher Dienst	–	–	–	7.715	3,04	2.538	12.460	3,06	4.072	–	–	61,5	60,4	–	–
Facharbeiter	5.639	2,92	1.931	8.190	2,91	2.814	13.250	2,91	4.553	45,2	45,7	61,8	61,8	135,0	135,8
andere Beamte	5.881	2,81	2.093	8.441	2,70	3.126	13.676	2,68	5.103	43,5	49,4	62,0	63,2	132,5	143,8
andere Angestellte	6.199	2,39	2.594	8.928	2,50	3.571	14.393	2,54	5.667	44,0	37,7	61,2	58,7	132,2	118,5
Selbständige	7.064	3,02	2.339	9.996	3,05	3.277	15.373	3,09	4.975	41,5	40,1	53,8	51,8	117,6	112,7
leitende Beamte	8.271	2,98	2.776	12.125	2,58	4.700	19.123	2,64	7.244	46,6	69,3	57,7	54,1	131,2	161,0
Freischaffende	8.447	2,56	3.300	12.491	2,60	4.804	20.595	2,60	7.921	47,9	45,6	64,9	64,9	143,8	140,0
leitende Angestellte	8.673	2,73	3.177	12.222	2,62	4.665	19.747	2,62	7.537	40,9	46,8	61,6	61,6	127,7	137,2

Tabelle 12

Durchschnittliches Haushalts-Netto-Einkommen je Haushaltsmitglied – Pensionisten

Soziale Gruppen	Mittelwert	1970		Mittelwert	1974		Mittelwert	1980		insgesamt	70/74 74/80 70/80				
		Haus-halts-größe	Pro-Kopf-Eink.		Haus-halts-größe	Pro-Kopf-Eink.		Haus-halts-größe	Pro-Kopf-Eink.		Haushaltseinkommen				
											pro Kopf	insgesamt	pro Kopf	insgesamt	pro Kopf
Veränderungen in Prozent															
Pensionisten	3.889	2,16	1.800	5.444	2,13	2.556	9.820	2,17	4.525	40,0	42,0	80,4	77,0	152,5	151,4
Angestellte gesamt	4.780	2,15	2.223	6.444	2,02	3.190	11.295	1,97	5.734	34,8	43,5	75,3	79,7	136,3	157,9
Arbeiter gesamt	3.444	2,18	1.580	5.082	2,18	2.331	8.980	2,18	4.119	47,6	47,5	76,7	76,7	160,7	160,7
Freischaffende und Selbständige	3.992	2,05	1.947	5.458	1,98	2.757	14.651	1,94	7.552	36,7	41,6	168,4	173,9	267,0	287,9
leitende Angestellte und Beamte	6.076	2,21	2.749	8.456	2,00	4.228	18.729	2,03	9.226	39,2	53,8	121,5	118,2	208,2	235,6
Landwirte	2.281	2,14	1.066	3.871	2,54	1.524	9.840	2,93	3.358	69,7	43,0	154,2	120,3	331,4	215,0

Berufsgruppen

Im Jahre 1980 standen den Haushalten von Freiberuflern und leitenden Angestellten S 19.000,- bis S 20.000,- (Mittelwert) netto pro Monat zur Verfügung. (Dabei sind die Einkommensangaben der höheren Einkommensgruppen tendenziell unterschätzt.) Die Haushalte sonstiger Angestellter und gewerblicher Selbständiger verfügten über S 13.000,- bis S 14.000,- netto, jene der Facharbeiter über S 12.400,-. Am unteren Ende der Einkommensskala rangierten die Hilfsarbeiter mit S 10.900,- und die Landwirte mit S 9600,-.

Die Einkommensunterschiede zwischen den sozialen Gruppen werden noch viel deutlicher, wenn man die Haushaltsgröße miteinbezieht. Die kinderreichen landwirtschaftlichen Haushalte hatten eine gewogene Haushaltsgröße von 3,8, die Angestelltenhaushalte nur 2,4. Im Haushalt eines Freischaffenden oder leitenden Angestellten kamen auf ein Haushaltsmitglied S 7500,- bis S 8000,-, in einem landwirtschaftlichen Haushalt nur S 2600,-. Dabei hat sich dieser Abstand zwischen 1970 und 1980 bereits vom Viereinhalbfachen auf das Dreifache verringert. Während die Nettohaushaltseinkommen der Freiberufler (und leitenden Angestellten) doppelt so hoch wie jene der Landwirte angegeben wurden, betrugen die Pro-Kopf-Einkommen das Dreifache. Die Pro-Kopf-Einkommen der Angestellten- und Beamtenhaushalte gehen – wegen der geringeren Haushaltsgröße – viel deutlicher als die Haushaltseinkommen über jene der Arbeiterhaushalte hinaus (siehe Übersicht „Haushaltseinkommen der Aktiven nach Berufsgruppen“).

Die Streuung der Einkommen ist bei Landwirten, Selbständigen und Freiberuflern außerordentlich hoch. 5 Prozent der Landwirte verdienten mehr als S 24.600,- (das ist prozentuell mehr als in Arbeiter- und Beamtenhaushalten), gleichzeitig mußten sich aber 20 Prozent der aktiven Landwirte mit weniger als S 4700,- begnügen. (20 Prozent der pensionierten Landwirte hatten weniger als S 3500,-). Die Einkommensobergrenze von S 26.000,- netto wurde von 40 Prozent der Freiberufler, aber nur von 5 Prozent der gesamten Aktiven überschritten.

In der Periode 1970 bis 1980 konnten die Freien Berufe ihre Spitzenstellung – gemessen am Mittelwert – weiter ausbauen. Damit kann statistisch untermauert werden, was ohnehin ziemlich offenkundig war.

Von den Freien Berufen abgesehen gab es eine gewisse Tendenz zur Nivellierung der Haushaltseinkommen nach Berufsgruppen. Die Haushaltseinkommen der Landwirte und jene der Hilfs- und Anlernarbeiter sind deutlich stärker gestiegen als jene der anderen Berufsgruppen. Die Haushaltseinkommen der Selbständigen sind angesichts der relativ ungünstigen Ertragslage zurückgeblieben.

Unter den Pensionisten konnten sich neben den Landwirten (Bauernpension) und den Selbständigen die leitenden Angestellten (betriebliche Zusatzpensionen) deutlich verbessern.

Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen gab es bei den Beamtenhaushalten eine deutliche Tendenz zur Nivellierung. Zwischen 1970 und 1980 stiegen die Haushaltseinkommen der Beamten in den unteren

Bereichen real um etwa ein Drittel, in den oberen Bereichen real um etwa ein Viertel. Dies dürfte in erster Linie auf die Schemenreformen (stärkere Anhebung der unteren Verwendungsgruppen) zurückgehen.

Die Haushaltseinkommen der Hilfs- und Anlernarbeiter stiegen ebenfalls im unteren Bereich überdurchschnittlich, allerdings erhöhten sie sich auch im oberen Bereich wieder stärker als im mittleren. Bei Facharbeiter- und Angestelltenhaushalten blieb die Verteilung in den siebziger Jahren ziemlich stabil. Darin schlagen sich allerdings auch Verschiebungen in der Haushaltsstruktur nieder. Beispielsweise tendiert die deutliche Zunahme der Ein-Personen-Haushalte unter den Angestellten („Singles“) zu einer Entnivellierung. Betrachtet man bestimmte Haushaltstypen, dann zeigt sich in 1- und 2-Personenhaushalten von Arbeitern und Angestellten eine Nivellierungstendenz, in 4-Personenhaushalten nicht.

Tabelle 13

Haushaltseinkommen nach Berufsgruppen

Aktive	Facharbeiter	Sonstige	Leitende	Sonstige	Sonstige
Dezilgrenzen	Arbeiter	Angestellte	u. Beamte	Angestellte	Beamte
Veränderungen 1970–80 in Prozent					
5	–	+146	(+125)	–	(+147)
10	+136	+144	+127	+126	+149
20	+133	+136	+138	+127	+146
30	+132	+139	+133	+131	+143
40	+130	+140	+125	+136	+143
50	+136	+136	+124	+135	+139
60	+139	+140	+128	+131	+138
70	+138	+142	–	+130	+133
80	+138	+144	–	+134	+124
90	+139	+142	–	+131	+124

Tabelle 14

**Haushaltseinkommen bestimmter Arbeiter- und
Angestelltenhaushalte**

Aktive Dezil- grenzen	Arbeiter		Angestellte	
	2-Personen-H.	4-Personen-H.	2-Personen-H.	4-Personen-H.
	Veränderung 1970/80 in %			
5	+148	+141	+136	+147
10	+138	+139	+143	+141
20	+139	+134	+140	+150
30	+141	+131	+138	+153
40	+139	+129	+139	+155
50	+132	+128	+140	+148
60	+131	+134	+134	+143
70	+130	+137	+126	+146
80	+129	+134	+126	+149
90	+122	+124	+136	—

Tabelle 15

Haushaltseinkommen der Aktiven nach Berufsgruppen

Aktive	Haushaltseinkommen 1980			Pro-Kopf-Einkommen		
	Mittel- wert	insge- samt = 100	über 26.000	Mittel- wert 1970-80	absolut	insge- samt = 100
Freischaffende	20.595	149	37,2	+144	7.875	171
leitende Angestellte	19.747	143	17,4	+128	7.500	163
leitende Beamte	19.123	139	17,5	+131	7.361	160
Selbständige	15.373	111	12,6	+118	4.859	105
sonstige Angestellte	14.393	104	4,8	+132	5.584	121
sonstige Beamte	13.670	99	2,7	+133	5.176	112
Facharbeiter	13.250	96	3,0	+136	4.521	98
Arbeiter im öffentlichen Dienst	12.450	90	3,2	—	4.134	90
Hilfsarbeiter	11.919	86	2,9	+142	3.947	86
Landwirte	10.237	74	3,4	+165	2.603	57
insgesamt	12.853	100	4,8	+134	4.606	100

Auch die Gliederung der Haushaltseinkommen nach Gemeindegrößen zeigt eine gewisse Tendenz zur Nivellierung an. In den Landgemeinden, wo die Einkommen am niedrigsten sind, haben sich die Haushaltseinkommen in den siebziger Jahren real um ein Drittel erhöht, in den Klein- und Mittelstädten um rund ein Viertel und in Wien um weniger als ein Viertel.

Die Haushaltseinkommen steigen mit zunehmender Gemeindegröße kontinuierlich an. Den Haushalten in Wien standen 1980 durchschnittlich S 14.200,- zur Verfügung, das ist um rund ein Fünftel mehr als den Haushalten in Landgemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern. Die Einkommen in den Klein- und Mittelstädten lagen gerade in der Mitte. In den Landgemeinden und Kleinstädten verfügten 4 Prozent der Aktiven-Haushalte über mehr als S 26.000,-, in Wien waren es 8 Prozent.

Berücksichtigt man die unterschiedlichen Haushaltsgrößen, werden die Unterschiede weit größer. Jene betrug in den Landgemeinden (gewogen) 3,2, in Wien nur 2,2. Die Pro-Kopf-Einkommen liegen deshalb in Wien um rund drei Viertel höher als in den Landgemeinden. Dabei haben sich die Unterschiede in den Pro-Kopf-Einkommen in den siebziger Jahren etwas verringert. Im Jahre 1970 betrug der Abstand noch 83 Prozent.

In der Reihung der Bundesländer liegen Vorarlberg und Wien mit einem Haushaltseinkommen von rund S 14.500,- (Mittelwert) an der Spitze. Salzburg, Tirol und Oberösterreich liegen mit rund S 11.500,- im Mittelfeld. Am niedrigsten sind die Haushaltseinkommen im Burgenland, in Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark (um S 11.000,-).

Gemessen am Pro-Kopf-Einkommen (je Haushaltsmitglied) liegt Wien bei weitem an der Spitze (S 5100,-), Vorarlberg ist mit S 3800,- bereits deutlich zurück, und in allen übrigen Bundesländern schwankt das Pro-Kopf-Einkommen (1980) zwischen S 2800,- und S 3100,-.

Tabelle 16

Netto-Haushaltseinkommen nach Bundesländern

Bundesland	Median 1980	Pro-Kopf-Einkommen 1980
Vorarlberg	13.813	5.276
Wien	13.392	6.171
Salzburg	11.624	4.050
Tirol	11.456	3.707
Oberösterreich	11.400	3.864
Steiermark	10.973	3.586
Kärnten	10.772	3.652
Niederösterreich	10.766	3.674
Burgenland	10.699	3.652

Alter

Die Gliederung der Haushaltseinkommen nach dem Alter des Haushaltsvorstands zeigte ein überraschendes Ergebnis: Den Haushalten der 20- bis 29jährigen stand das relativ höchste Nettoeinkommen zur Verfügung, nämlich S 13.700,- im Jahr 1980. Mit zunehmendem Alter ging das Haushaltseinkommen leicht zurück. Die 30- bis 49jährigen hatten um etwa 5 Prozent weniger Netto-Haushaltseinkommen zur Verfügung als die 20-29jährigen, die 50-59jährigen um fast 15 Prozent weniger. Dies steht im Widerspruch zu den individuellen Arbeitseinkommen, die zunächst mit dem Alter zunehmen und erst in höherem Alter wieder zurückgehen.

Diese Unterschiede zwischen Haushaltseinkommen und Arbeitsverdiensten über den Lebenszyklus hinweg erklären sich daraus, daß die Frauen im Alter von 20 bis 29 Jahren viel häufiger erwerbstätig sind. Ihre Erwerbsbeteiligung beträgt 64 Prozent, jene der 30-49jährigen nur 56 Prozent (laut Mikrozensus).

Die Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied weisen einen ähnlichen Verlauf im Lebenszyklus auf wie die gesamten Haushaltseinkommen. Der Hauptunterschied liegt jedoch darin, daß die über 50jährigen – deren Kinder oft schon einen eigenen Haushalt gegründet haben – die relativ höchsten Pro-Kopf-Einkommen haben.

Tabelle 17

Haushalts- und Pro-Kopf-Einkommen 1980 nach dem Alter

	Haushalts- einkommen (Mittelwert)	20-29 Jahre = 100	Pro- Kopf- Einkommen	20-29 Jahre = 100
20 bis 29 Jahre	13.707	100	4.826	100
30 bis 39 Jahre	13.090	95	4.813	100
40 bis 49 Jahre	12.724	93	4.358	90
50 bis 59 Jahre	11.736	86	5.103	106
60 bis 69 Jahre	7.933	58	5.219	108

Schulbildung

Die Einkommen der Maturanten- und Akademikerhaushalte sind in den siebziger Jahren deutlich hinter jenen der übrigen Gruppen zurückgeblieben. Dieses Zurückbleiben hängt sicher auch wesentlich damit zusammen, daß sie sich in jüngeren Altersgruppen häufen, wo ihre Einkommen unterdurchschnittlich sind. Daneben dürfte aber auch eine Rolle spielen, daß die „Knappheitsrente“ für Personen mit höherer Bildung bei reichlichem Angebot geringer geworden ist.

Die Haushaltseinkommen der Pflichtschulabsolventen (ohne weitere Ausbildung) sind zwischen 1970 und 1980 real um etwa ein Drittel gestiegen, jene der Berufs- und Fachschulabsolventen um knapp ein Viertel und jene der Maturanten- und Akademikerhaushalte nur um ein Achtel. Letztere hatten 1980 um fast 80 Prozent mehr Einkommen zur Verfügung als die Haushalte von Pflichtschulabsolventen, pro Kopf aber sogar mehr als das Doppelte. Denn die (gewogene) Haushaltsgröße der Maturanten- und Akademikerhaushalte beträgt nur 2,2 gegenüber 2,6 in den übrigen Bereichen.

Tabelle 18

Haushalts- und Pro-Kopf-Einkommen 1980 nach der Schulbildung

	Haushalts- einkommen (Mittelwert)	ohne Aus- bildung = 100	Pro-Kopf- Einkommen	ohne Aus- bildung = 100
Pflichtschule				
ohne Ausbildung	9.389	100	3.638	100
Pflichtschule mit Lehre	12.685	135	4.769	131
Pflichtschule mit Fachschule	13.129	140	5.252	144
Matura/Hochschule	16.741	178	7.575	208

5. Haushaltseinkommen nach Haushaltstypen

Für die Beurteilung des Wohlstandes einer Familie spielt die Haushaltsgröße eine wichtige Rolle. Eine Möglichkeit, diese zu berücksichtigen, ist die Berechnung von Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied – wie es in den bisherigen Abschnitten geschehen ist. Eine zweite Möglichkeit liegt darin, bestimmte Haushaltstypen – also etwa zwei Erwachsene und zwei Kinder – nach verschiedenen Merkmalen zu betrachten.

Es war auch innerhalb der einzelnen Haushaltstypen eine Tendenz zur Nivellierung der Haushaltseinkommen zwischen 1970 und 1980 zu beobachten, die aber umso geringer ausfiel, je mehr Kinder es gab. In den Haushalten mit drei und mehr Kindern war keine Nivellierung festzustellen, die Verteilung der Haushaltseinkommen in dieser Haushaltskategorie blieb relativ konstant. Dies steht im Einklang mit der These, daß die steigende Zahl der Verdieners für die Nivellierung wichtig war. In Haushalten mit drei und mehr Kindern ist es höchst selten, daß die Frau eine unselbständige Arbeit aufnimmt: einer zusätzlichen Erwerbsquelle sind hier sehr enge Grenzen gesetzt.

In diesen kinderreichen Haushalten stiegen die Haushaltseinkommen real nur um knapp ein Viertel, während sie im Durchschnitt real um ein Drittel zunahmen. Der Dezilabstand, der die Unterschiede

zwischen hohen und niedrigen Einkommen mißt, ist in allen Haushaltsgrößen – ausgenommen die 5-Personen-Haushalte – kleiner geworden.

Wie die nachstehende Übersicht „Haushalts- und Pro-Kopf-Einkommen nach Haushaltstypen“ zeigt, nimmt das Haushaltseinkommen zunächst mit der Haushaltsgröße zu. Ein Ein-Personen-Haushalt hatte 1980 durchschnittlich S 6900,- netto zur Verfügung, eine typische Kleinfamilie (2 Erwachsene mit einem oder zwei Kindern) verfügte über rund S 13.600,-. Den typischen kinderreichen Familien (mit drei und mehr Kindern) standen dagegen nur S 12.400,- zur Verfügung. Dieses Einkommen ist zwar durch den hohen Anteil der landwirtschaftlichen Familien in besonderem Maße gedrückt, doch ist das Haushaltseinkommen der kinderreichen Familien auch im nichtlandwirtschaftlichen Bereich etwas niedriger als in den typischen Kleinfamilien. Darin kommt vor allem wieder zum Ausdruck, daß in Kleinfamilien die Erwerbstätigkeit der Frau häufiger bzw. leichter möglich ist.

Das Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied ist erwartungsgemäß in den Ein-Personen-Haushalten am höchsten, in den kinderreichen Familien ist es nur halb so hoch. In letzteren mußten sich 5 Prozent der Haushalte mit weniger als S 1100,- (1980) pro Kopf begnügen. (Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen aller Haushalte betrug S 4600,-, also etwa das Vierfache).

Die Übersicht „Armut und Lebensstandard 1980“ zeigt, daß die kinderreichen Familien bezüglich des materiellen Lebensstandards bei weitem am ungünstigen liegen. Ein Viertel der Familien mit drei und mehr Kindern mußte sich mit weniger als S 9000,- pro Monat begnügen.

Tabelle 19

Haushaltseinkommen nach Haushaltstypen 1970 bis 1980
ERW = Erwachsene

Dezilgrenzen	Ins- gesamt	1 ERW	2 ERW	3 ERW	2 ERW und 1 Kind	2 ERW und 2 Kinder	2 ERW und mehr Kinder
Veränderungen 1970/80 in Prozent							
5	+ 183	–	+ 179	+ 258	+ 193	+ 167	+ 102
10	+ 168	+ 194	+ 162	+ 212	+ 160	+ 147	+ 123
20	+ 148	+ 183	+ 155	+ 190	+ 158	+ 147	+ 128
30	+ 147	+ 176	+ 148	+ 164	+ 155	+ 141	+ 127
40	+ 145	+ 171	+ 145	+ 157	+ 154	+ 138	+ 131
50	+ 143	+ 155	+ 142	+ 165	+ 155	+ 151	+ 128
60	+ 145	+ 149	+ 139	+ 154	+ 154	+ 153	+ 128
70	+ 146	+ 142	+ 137	+ 147	+ 148	+ 149	+ 128
80	+ 138	+ 140	+ 132	+ 139	+ 138	+ 143	+ 125
90	+ 131	+ 131	+ 118	–	+ 136	+ 140	+ 124
95	–	+ 120	+ 118	–	–	–	–
Mittelwert	+ 142	+ 146	+ 136	+ 148	+ 145	+ 145	+ 127

Diese höhere Armutsgefährdung der kinderreichen Haushalte zeigen auch die Ergebnisse des Mikrozensus sehr deutlich (siehe Übersicht „Pro-Kopf-Einkommen unter S 3630,-“). Danach leben rund 10 Prozent der Unselbständigen-Haushalte von Pro-Kopf-Einkommen, die unter dem Ausgleichszulagen-Richtsatz liegen.

Tabelle 20

Armut und Lebensstandard 1980

	HAUSHALTSEINKOMMEN ¹⁾	
	Mindest- standard (unter S 3.000,-) in Prozent	einfacher Standard (unter S 5.000,-)
1 Erwachsener		
Insgesamt	6	32
aktiv	3	10
dv. Angestellte	2	6
Arbeiter	3	13
Pensionisten	9	54
	(unter S 7.000,-)	(unter S 11.000,-)
2 Erwachsene und 1 Kind		
Insgesamt	6	35
aktiv	5	34
dv. Angestellte	1	23
Arbeiter	6	47
	(unter S 8.000,-)	(unter S 12.000,-)
2 Erwachsene und 2 Kinder		
Insgesamt	10	43
aktiv	9	42
dv. Angestellte	3	24
Arbeiter	11	64

	(unter S 8.000,-)	(unter S 13.000,-)
2 Erwachsene und 3 Kinder		
Insgesamt	25	56
aktiv	24	55
dv. Angestellte	12	49
Arbeiter	27	67
Landwirte	36	51

¹⁾ Eine Fortschreibung der Armutsgrenzen aus der Armutsstudie 1974 ergibt für Alleinstehende ein Minimum von rund S 3.000,- und für zwei Erwachsene mit zwei Kindern von fast S 8.000,-.
Vgl. auch Ausgleichszulagen-Richtsätze 1980 – Ehepaare S 4.996,-, Alleinstehende S 3.493,-. Entsprechend der Gewichtung von Haushaltsgröße wurde einem zweiten Erwachsenen ein Gewicht von 0,8 und einem Kind von 0,5 zugeschrieben.

Tabelle 21

Pro-Kopf-Einkommen 1981 unter S 3.630,-¹⁾
(1t. Mikrozensus)

Haushaltstyp	Zahl der aus- kunftserteilenden Haushalte (hochgerechnet)	Arbeiter	Ange- stellte in %	Öffentl. Bedien- stete
2 Erw. u. 1 Kind (Frau beschäftigt)	78.900	0,0	0,0	0,0
2 Erw. u. 2 Kinder (Frau beschäftigt)	58.200	1,5	0,0	0,9
2 Erw. u. 3+Kinder (Frau beschäftigt)	16.800	9,7	9,9	4,1
2 Erw. u. 1 Kind (Hausfrau)	84.200	12,8	4,6	13,1
2 Erw. u. 2 Kinder (Hausfrau)	118.100	25,3	9,8	24,2
2 Erw. u. 3+Kinder (Hausfrau)	66.400	58,5	26,7	38,9
1 Erw. (beschäftigt mit Kind(ern))	44.800	32,7	10,1	4,2
Haushalte insgesamt	935.700	13,7	4,4	8,4

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Personen- und Haushaltseinkommen von unselbständig Beschäftigten, Mikrozensus Juni 1981.

¹⁾ S 3.630,- liegt nahe der „Armutsgrenze“, d. h. nahe den Richtsätzen für die Ausgleichszulage.

Zusammenfassung

In den siebziger Jahren gab es eine relativ deutliche Tendenz zur Nivellierung der Haushaltseinkommen (siehe Anhang I). Die Netto-Haushaltseinkommen sind zwischen 1970 und 1980 im unteren Bereich real um mehr als die Hälfte, im mittleren Bereich um ein Drittel und im oberen Bereich um ein Viertel gestiegen.

Dieser Trend beruhte nicht auf einer Angleichung der Beschäftigungseinkommen, sondern in erster Linie auf folgenden Faktoren:

- Die Einführung der Bauernpension, die Einbeziehung zusätzlicher Gruppen in die Selbständigenpension, zunehmende Doppelpensionen etc. haben die Haushaltseinkommen der Pensionisten weit überproportional steigen lassen (um 40 Prozent real).
- Die Haushaltseinkommen der relativ einkommensschwachen Landwirte stiegen überproportional, jene der gewerblichen Selbständigen blieben hingegen zurück.
- Der Anteil von Berufsgruppen mit relativ niedrigem Einkommen (Hilfsarbeiter, Landwirte) hat deutlich abgenommen, die relativ einkommensstarken Angestelltenhaushalte haben an Bedeutung gewonnen.
- Die Zahl der Verdienner je Unselbständigen-Haushalt ist zwischen 1970 und 1980 – um etwa 5 Prozent gestiegen, vornehmlich in unteren Einkommensbereichen. Die reichlichen Beschäftigungsmöglichkeiten haben somit auch einen Beitrag zur Nivellierung der Haushaltseinkommen geleistet. Die Vollbeschäftigungspolitik in Österreich hat sich damit auch als wirksame Verteilungspolitik erwiesen.

Letztlich hat sich die Nivellierung der (Pro-Kopf-)Haushaltseinkommen sicherlich günstig auf die Nachfrage- und Wirtschaftsentwicklung in den siebziger Jahren ausgewirkt. Denn die stärkere Anhebung unterer Einkommensschichten mit relativ hoher Ausgabenneigung steigert die effektive Nachfrage.

Anmerkungen

- 1 Siehe z. B. H. Suppanz/M. Wagner (Hrsg.), Einkommensverteilung in Österreich; ein einführender Überblick; München-Wien 1981; Günther Chaloupek, Die Verteilung der persönlichen Einkommen in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 15, 1980 oder E. Walterskirchen, Die Entwicklung der Lohnunterschiede in Österreich, Wifo-Monatsberichte 1/1979.
- 2 IFES-Studie Nr. 1467, Entwicklung des Haushalts- und Pro-Kopf-Einkommens in Österreich, 2 Tabellenbände.
- 3 Österreichisches Statistisches Zentralamt, Personen- und Haushaltseinkommen von unselbständig Beschäftigten, Mikrozensus Juni 1981, Wien 1982.
- 4 Die diesbezüglichen Annahmen weichen von jenen in der Mikrozensus-Auswertung ab. Deshalb unterscheiden sich die errechneten Pro-Kopf-Einkommen erheblich.
- 5 Wenn man die Zahl der Unselbständigen durch jene der Unselbständigen-Haushalte dividiert, ergibt sich ein Wert von 1.92 für 1971 und 2.01 für 1981. Der absolute Wert ist überhöht, weil es auch Unselbständige in Pensionisten- und Selbständigenhaushalten gibt.

Anhang I

Verschiedene Ungleichheitsmaße für die Haushaltseinkommen

	Insgesamt		Aktive		Unselbständige		Arbeiter		Angestellte		Pensionisten	
	1970	1980	1970	1980	1970	1980	1970	1980	1970	1980	1970	1980
Variationskoeffizient	.536	.487	.490	.447	.430	.413	.413	.414	.415	.393	.658	.567
Standardabweichung d. log. Einkommen (arithm. Mittel)	.631	.545	.573	.497	.455	.435	.440	.426	.442	.421	.691	.583
Standardabweichung d. log. Einkommen (geometr. Mittel)	.610	.530	.557	.485	.445	.426	.432	.418	.433	.413	.660	.563
Ginikoeffizient aus Paretofunktion	.298	.273	.273	.251	.238	.231	.225	.227	.236	.223	.349	.312
Ginikoeffizient aus den Daten	.292	.271	.267	.248	.232	.229	.219	.225	.228	.220	.339	.306
Theil-Koeffizient	.139	.117	.118	.098	.088	.083	.081	.081	.083	.076	.192	.149
Kuznets-Koeffizient aus Paretofunktion	.219	.201	.200	.184	.173	.169	.164	.165	.172	.163	.257	.230
Kuznets-Koeffizient aus den Daten	.216	.202	.197	.185	.173	.171	.162	.166	.173	.165	.256	.232
Atkinson-Koeffizient	.323	.245	.283	.212	.188	.167	.179	.161	.178	.158	.357	.268